

# Thema: »Gutes und Barmherzigkeit«

## Psalm 23



# Thema: Gutes und Barmherzigkeit

## Psalm 23

Für Familie Boogk ist das heute schon ein sehr denkwürdiger Tag. Einerseits geben sie uns als Gemeinde Anteil an der großen Freude, dass Antonia zu ihrer Familie gehört. Aber andererseits legen sie ihre Tochter im heutigen Gottesdienst in Gottes Hand. Gott soll sie segnen und er soll sie auch leiten, er soll ihr Lebensmittelpunkt werden. Ist das nicht etwas zu radikal? Wenn man bedenkt, dass in anderen Religionen Kinder mit einem umgebundenen Sprengstoffgürtel für ihren Gott geopfert werden, muss solch ein Schritt doch wirklich reiflich überlegt sein.

Wer ist denn dieser Gott, dem wir Antonia anvertraut haben? Wie erleben Sie persönlich diesen Gott? Dazu werden wir heute den biblischen König David einmal näher befragen. In einem Lied hat er sich sehr grundlegend und doch gleichzeitig vertrauensvoll diesen Fragen gestellt. Eine Strophe dieses Liedes (Vers 6) haben wir ja auch Antonia als Segensvers mit auf ihren Weg gegeben. Aber betrachten wir das Lied doch einmal in seinem gesamten Wortlaut. Und stellen David die ganzen Fragen, die uns nun bewegen.

Ich darf als König David ganz herzlich Doris Walker begrüßen, die uns hier einen Einblick gibt, darin, wer Gott ist und warum es nichts Besseres gibt, als sich diesem Gott anzuvertrauen.

Lieber David, königliche Hoheit, wir begrüßen dich herzlich als Fachreferenten zu diesen Fragen, ob wir wirklich so radikal Gott vertrauen können, dass wir sogar schon Kinder unter seinen Segen stellen. David, sag doch mal ganz ehrlich: Welche Beziehung hast du selber zu Gott?

*Der HERR ist mein Hirte.*

Was, der Herr ist dein Hirte, wie merkst du das denn?

*Mir wird nichts mangeln.*

Gott gibt dir wirklich alles, was du brauchst?

*Er weidet mich auf einer grünen Aue und führt mich zum frischen Wasser.*

Ja, aber was ist, wenn du enttäuscht bist, niedergeschlagen, einfach am Ende mit deinen Kräften?

*Er erquickt meine Seele. Er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.*

Das ist ja toll, solch einen Hirten hätte ich auch gerne. Aber es gibt doch bestimmte Situationen, in denen du von Angst geplagt wirst, irgendein Unglück könnte dich treffen, was machst du denn dann?

*Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.*

Ja, machst du dir denn da nichts vor. Da kannst du doch nur selber rauskommen. Was sagst du denn deinem Gott, wenn du den Eindruck hast, dass er dich in solchen Situationen hängen lässt?

*Du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.*

Gott bleibt immer bei dir? Auch dann, wenn dir es überhaupt nicht gut geht? Das ist ja fantastisch. Aber wie ist es denn in Situationen, wenn du mit anderen Leuten Ärger hast. Obwohl du nichts dazu kannst, treten die dir ständig ans Schienbein. Kannst du dich denn dann immer noch auf deinen Gott verlassen? Was sagst du denn deinem Gott dann?

*Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbst mein Haupt mit Öl und schenkst mir voll ein.*

Also ich merke schon, da kommt man bei dir nicht weiter. Du hast da schon einen festen Standpunkt bei deinem Gott. Er hat dich schon völlig überzeugt. Das finde ich stark und ich glaube auch, dass das was für mich wäre. Eine Frage hätte ich noch. Kannst du mir in einem Satz sagen, warum du Gott vertraust und so überzeugt von ihm bist?

*Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.*

Alles klar, vielen Dank, für diesen Einblick. Wir werden uns darüber Gedanken machen, was das alles mit uns heute zu tun hat. Aber dir selber wünschen wir erst einmal weiterhin viele gute Erfahrungen mit diesem einzigartigen Gott. Alles Gute!

Für unsere lieben englischsprachigen Gottesdienstbesucher hab ich nun den Predigttext noch einmal in der englischen Version, vorgetragen von einer kleinen Prinzessin. (Video - godtube)

Dieser Psalm gehört nun unbestritten zu den bekanntesten Texten der Bibel. Viele können ihn auswendig zitieren. Aber gerade solche bekannten Texte haben es oft sehr schwer, in ihrer eigentlichen Aussage noch gehört zu werden. Eine dicke Schicht an eigenen Vorstellungen und Erfahrungen, Einsichten und Traditionen verdunkeln häufig die ursprüngliche Absicht. Ganz abgesehen davon, dass wir heutzutage mit dem Beruf des Hirten nicht mehr viel anfangen können. Oft wird dieser Beruf romantisch überhöht. Ist es nicht schön, mit seiner Schafherde auf den endlosen grünen Wiesen Irlands, seine Tage in Ausgeglichenheit und in völliger Harmonie mit sich, seiner Herde und der Natur verbringen zu können? Gerade in unserer lauten, hektischen, stressigen und anstrengenden Zeit, ist dieses Hirtenbild doch ein reizvoller Gegenpol.

Wenn die Bibel dagegen dieses Beispiel eines Hirten erwähnt, spricht sie aber vielmehr von der unbegrenzten Verantwortlichkeit des Hirten. David, der dieses Lied geschrieben hat, war etliche Jahre Hirte von Beruf und weiß genau, welchen Einsatz dieser Beruf erfordert. Er hat mit Bären und Löwen gekämpft, um seine Schafe zu retten. Mit seinem eigenen Leben tritt der Hirte für das Wohl seiner Schafe ein. Das gipfelt darin, dass Jesus sich selber als den guten Hirten so beschreibt: »Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe.«

Zu den bisher bekannten Gefahren für Schafe, wie Bären, Wölfe, Abgründe, kommt seit dem 26. April 2008 eine neue hinzu: ICE's. 20 Schafe verunglückten an diesem Abend in einem Tunnel bei Fulda, weil sie sich in der Abwesenheit ihres Hirten, vermutlich aus Angst da hinein geflüchtet hatten. Artur Schmitt, unser FeG-Bundessekretär, der ebenfalls in diesem Unglückszug saß, schreibt dazu: »Wölfe gibt es ja bei uns nicht mehr. Aber man könnte die biblische Aussage so übertragen: Jesus Christus hat seine Schafe von den Gleisen geholt und dafür am Kreuz sein Leben gelassen.«<sup>1</sup>

Jesus rettet unter Einsatz seines eigenen Lebens. Damit steht er ganz im Gegensatz zu denen, die als angestellte Mitarbeiter nur ihren eigenen Nutzen in Form des Lohnes suchen, aber in Gefahr Reißaus nehmen. Von daher können wir nur von Jesus her, diesen Psalm in seiner Tiefe verstehen.

---

<sup>1</sup>idea Spektrum Nr. 18, 30. April 2008

# 1. Wer ist dieser Hirte?

## 1.1 Der Herr

Das müssen Sie sich mal auf der Zunge zergehen lassen. Der Herr ist dieser Hirte. Die höchste Autorität übernimmt persönlich diese unbegrenzte Verantwortung für Ihr Leben. Und darf ich das auch ganz persönlich sagen? Du bist für Gott Chefsache. Für dein Leben hat sich der Höchste verpflichtet, weil du ihm wichtig bist. Aber gleichzeitig wird aber in dieser Anrede auch eine sehr entscheidende Begrenzung abgesteckt. Gott selber will dein Hirte werden, damit ist er aber nicht dein Angestellter. Nicht du bist der Chef und sagst Gott nun, was er tun soll. Auch als Hirte bleibt der Herr der Herr.

## 1.2 mein Hirte

Aber umso bedeutungsvoller wird nun dieser Satz, wenn wir bedenken, dass dieser Herr unser Hirte werden möchte. Seine Herde besteht aus lauter Leuten, die freiwillig und ganz bewusst ihr Leben in seine Hände legen möchten. Wir haben das vorhin stellvertretend für Antonia getan. Aber Ziel ist es, dass sie sich selber diesem guten Hirten Jesus anvertraut und eine persönliche Beziehung zu ihm eingeht. Das gilt selbstverständlich für jeden hier, dass dieser einzigartige Hirte, für dich persönlich dein Hirte werden kann.

# 2. Was tut dieser Hirte?

Mir wird nichts mangeln, schreibt David. Das ist eine steile Aussage. Da müssen wir einmal etwas tiefer hinschauen. Denn stimmt das denn so überhaupt? Wenn ich mal meine Wünsche oder auch Bedürfnisse durchgehe, entdecke ich so manche Lücke, wo's mir fehlt. Mehr Widerstandskraft, mehr Gesundheit, mehr Luxus. Vielleicht geht es euch genauso? In viele Haushalte hat der schwache Dollar große Lücken gerissen. Hat der Hirte hier etwa versagt? Oder wenn eine Krankheit trotz glaubensvollen Gebetes und aller medizinischer Kunst nicht verschwindet, ist der Hirte nicht dazu in der Lage? Ist das nicht Mangel? Nach meiner Sicht schon. Aber das ist wohl das Problem: meine Sicht ist nicht mit der des Hirten identisch. Was ich als Schaf vielleicht gerne hätte, muss aus der Sicht des Hirten nicht unbedingt gut für mich sein.

Wir haben manches Mal so unsere eigenen Vorstellungen, was wir gerne hätten oder brauchen: Gesundheit, langes und glückliches Leben, Wohlstand,

Reichtum, Schmuck, PS, Weltreisen. Und wenn Gott mein Hirte ist, der dafür sorgen will, dass ich keinen Mangel habe, dann ist muss er mir diesen Reichtum auch geben. Diese Ansicht wird in Gestalt der Lehre des Wohlstandsevangeliums vertreten. Da schreibt z.B. Gloria Copeland, mit ihrem Mann Kenneth, eine populäre Vertreterin dieser falschen Lehre, wörtlich: *»Das Wort Gottes offenbart ganz einfach, dass Mangel und Armut nicht dem Willen Gottes für den Gottesfürchtigen entsprechen. ... Erlauben Sie dem Heiligen Geist, Ihrem Geist die Wahrheit zu offenbaren, bis Sie nicht mehr daran zweifeln, dass Reichtum Gottes Wille ist.«*<sup>2</sup>

Merken Sie, was hier passiert, hier wird auf einmal Gott mein Wille untergeschoben. Nicht mehr Gott ist der Herr, ich bin es, der Ansprüche anmeldet, denen Gott zu gehorchen hat. Das ist der völlig falsche Weg. Ich weiß, dass der gute Hirte am besten weiß, was ich brauche. Aus seiner ewigen Perspektive hat er den besseren Überblick. Deswegen will ich ihm vertrauen, auch wenn er manchen Wunsch nicht erfüllt.

Aber wir können dann erleben, wie er uns nicht in dieser Enttäuschung hängen lässt. Er führt uns zu saftigen Weiden, die er auswählt und frischem Wasser. Er erquickt unsere Seele, sagt David. Er führt auf dem richtigen Weg. Und in unserer Niedergeschlagenheit tröstet er. Sogar in dieses dunkle Tal des Todes reicht sein guter Einfluss. Er ist nicht nur ein Schönwetterhirte, sondern einer der auch in der Krankheit und bei unserer letzten Stunde nicht von uns weicht.

---

<sup>2</sup> Angesichts des Stellenwertes, den wir Erfolg, Geld und Freizeit heute einräumen, sollten wir nicht erstaunt sein, dass sich in den letzten Jahrzehnten ein für die westliche Welt typisches Gottesbild entwickelte. Manche halten diese Vorstellung von Gott für biblisch, doch widerspiegelt sie eher den westlichen Kapitalismus, als eine ernsthafte Auslegung biblischer Texte zu sein. Dieser Gott wird zu unserem Finanzberater, unserem Geldautomaten, unserem Buchhalter. Gloria Copeland, die Frau des Pfarrers Kenneth Copeland, schrieb: *»Das Wort Gottes offenbart ganz einfach, dass Mangel und Armut nicht dem Willen Gottes für den Gottesfürchtigen entsprechen. ... Erlauben Sie dem Heiligen Geist, Ihrem Geist die Wahrheit zu offenbaren, bis Sie nicht mehr daran zweifeln, dass Reichtum Gottes Wille ist.«* Sie spricht von Diamanten, BMWs und neuen Häusern – nicht von geistlichen Reichtümern. Dieses Evangelium hätte im alten Rom nicht gepredigt werden können, auch nicht auf Haiti, in Weißrussland oder Angola. Es wäre in der Tat schwierig gewesen, die Märtyrer der Kirche zu überzeugen, dass Gesundheit und Reichtum ihr gottgegebenes Recht sei. – Sie wären mit Armut zufrieden gewesen, wenn sie nur vor dem Löwenrachen oder dem mörderischen Schwert bewahrt worden wären. Nein, der »Gott meiner Gesundheit und meines Reichtums« ist der Gott des Westens, der Gott des Kapitalismus und des Konsums. Korrekt ausgelegt kann die Bibel in allen Kulturen gepredigt werden. Was wir über Gott sagen, muss sowohl in Kriegs wie in Friedenszeiten Gültigkeit haben, ob wir arm oder gesund sind, im Leben so wie im Tod. Der »Gott meiner Gesundheit und meines Reichtums« findet sich nur scheinbar in der Bibel, tatsächlich geht es um eine verdrehte Auslegung, in deren Fahrwasser sich Tausende Enttäuschte tummeln. Wie können wir an solch einen Gott glauben, wenn Jesus gesagt hat: *»Die Füchse haben Höhlen und die Vögel des Himmels Nester, aber der Sohn des Menschen hat nicht, wo er das Haupt hinlege«* (Mt 8,20). Und Paulus – im Gefängnis sitzend – schrieb: *»Ich habe es gelernt, mich darin zu begnügen, worin ich bin«* (Phil 4,11). (Quelle: Erwin Lutzer im Mitteilungsblatt der EFG Reichenbach Juli/August 2003).

Auch in akuter Bedrohung, David schreibt hier von Feinden, bleibt Gott in unserer Nähe. Er selber will sogar den Tisch decken, den Kopf mit wohlriechenden Ölen salben und den Becher voll einschenken. Jeder soll es merken: Wenn der Herr mein Hirte ist, steht er mir persönlich bei.

### 3. Welchen Charakter hat dieser Hirte?

Diese Frage wird durch den Vers, den wir Antonia für ihr Leben mitgegeben haben sehr fein beantwortet. »Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang.« Nein, es heißt nicht Gesundheit und Wohlstand. Das ist Ihnen bestimmt aufgefallen. Was Gott gibt, ist immer gut und entspringt ausnahmslos seinem gnädigen Charakter auch wenn es kein Reichtum ist oder die Krankheit meinetwegen nicht verschwindet. Unser ganzes Leben wird von dieser Güte und der Gnade unseres Hirten geprägt sein. Für alle Zeit können wir uns in seiner Nähe aufhalten. Nicht einmal durch den Tod werden wir aus der Gemeinschaft mit ihm gerissen. Wir können in seinem Haus bleiben immerdar. Für alle Zeit und Ewigkeit. Und erst aus dieser ewigen Perspektive nach unserem Tod, werden wir auch diese dunklen Täler verstehen können.

Deshalb kann es an dieser Segnung von Antonia keinen Zweifel geben. Es ist das Beste, was Vika und Tim ihrer Tochter tun konnten, sie diesem Gott anzuvertrauen. Er ist einzigartig in seinem Wesen. Ein Gott, der sich lieber selbst opfert, als dass eins seiner Schafe verloren geht, sucht seinesgleichen vergeblich.



Markus Gulden, Pastor der FeG Kandern,  
Meiergarten 4, 79400 Kandern-Sitzenkirch  
Tel.und AB: (07626) 972554; e-mail: Markus.Gulden@feg.de  
Internet: www.markus-gulden.de; www.feg-kandern.de